

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Abonnement:

Vierteljährlich 17½ Sgr

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21½ Sgr.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr

Die kleine Zeile 1 Sgr

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Landsberg a. W., Sonnabend den 12. Januar.

Lotterie.

Bei der am 9. Januar d. J. angefangenen Ziehung der 1. Klasse 135. Königl. Klassen-Lotterie fiel

1 Gewinn von 3000 Thlrn. auf Nr. 33,015.

1 Gewinn von 1200 Thlrn. auf Nr. 92,804.

3 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf Nr. 38,927, 65,943 und 94,308; und

3 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 29,643, 40,734 und 93,568.

Bei der am 10. Januar d. J. beendigten Ziehung der 1. Klasse 135. Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf Nr. 72,192.

1 Gewinn von 3000 Thlrn. auf Nr. 32,740.

2 Gewinne zu 1200 Thlr. fielen auf Nr. 44,010 und 84,652.

1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 53,333, und

2 Gewinne zu 100 Thlr. fielen auf Nr. 76,131 und 83,925.

Politische Uebersicht.

Wir halten die Ausschließung der Beamten aus dem künftigen Parlamente für unsere norddeutschen, speziell preussischen Zustände ganz entschieden für unzulässig und gefährlich. Gern wollen wir zugeben, daß theoretisch die Forderung begründet ist, und daß das englische Parlament mit Recht nur sehr wenige Beamte in seiner Mitte zählt. Es sind indessen die englischen Verhältnisse von den unseren himmelweit verschieden. Eine Anzahl Beamte, welche bei uns vom Minister des Innern abhängig sind, stehen dort selbstständig da und haben mit der Regierung nichts zu thun. Eine Menge unabhängiger Grundbesitzer in der Stadt und ganz besonders auf dem Lande beschäftigen sich dort von Jugend an mit staatlichen Angelegenheiten, haben ihr Eigenthum verpachtet und machen in vollster materieller Unabhängigkeit eine tüchtige Schule politischer Bildung durch, indem sie zuerst lange Zeit in Communal- und Kreis-Angelegenheiten thätig, nach und nach zum Parlamente selbst sich befähigt erweisen. Diese Elemente fehlen bei uns fast ganz. Die große Mehrzahl Derer, welche sich ernst mit dem Staate beschäftigen, gehört dem Beamtenstande an, der die Intelligenz des Landes zum großen Theil noch jezt immer absorbiert. Die Führer aller Parteien, z. B. Wagener, v. Bockum-Dolffs, Waldeck, Virchow, Ewerfenz, Reichensperger u. A. m. sind aus ihm hervorgegangen, Männer, wie v. Baer, Michaelis, Jacoby sind Ausnahmen. Bei jeder Wahl tritt dieser Mangel zu Tage. Stets ist es überaus schwer, nicht beamtete, materiell unabhängige Männer zu finden, welche zugleich wahrhaft politische Bildung besitzen. Man mag das beklagen, aber man darf sich der Thatsache doch nicht verschließen, daß ohne die Beamten unser Abgeordnetenhaus eine sehr ungenügende Zusammenfassung hätte. Erst nach und nach werden sich parlamentarische Männer im englischen Sinne ausbilden können, und ehe man die Beamten ausschließt und sich dabei auf England beruft, gebe man uns erst englisches Selbstgovernment! Aus denselben Gründen ist es vorläufig noch nicht möglich, bei uns den Diktator zu entzagen. — Viel weniger bedenklich erscheint uns ein Normal-Budget, wenn wir es dahin definieren, daß Ausgaben für gesetzlich festgestellte Institutionen nicht verweigert werden können. Ein solches Recht besteht materiell nirgends, auch in England nicht. Es mag formal vorhanden sein, dem Wesen jedes Staates nach dürfen die Ausgaben nicht verweigert werden, welche seinen gesetzlich festgestellten Einrichtungen notwendig sind. So hatte auch der Kampf um die Militär-Reorganisation darin allein seine verfassungsmäßige Berechtigung, daß dieselbe eingeführt werden sollte, ehe sie gesetzlich festgestellt war. Ist die militärische Organisation des norddeutschen Bundes einmal gesetzlich begründet, so wird kein Parlament die Ausgaben dafür verweigern dürfen und können, und man mag das Normal-Budget nennen oder nicht, der Name thut nichts zur Sache. Der größte Kenner des parlamentarischen Rechtes, Guizot, spricht sich in seinem berühmten Werke über die englische Verfassung in folgender Weise aus: „Es ist eine irrige Vorstellung, als ob die parlamentarische

Regierung auf einer jährlichen Bewilligung aller Einnahmen und Ausgaben des Staates durch das Parlament beruhe.“ „Ander Wirklichkeit ist eine solche Regierungsweise unausführbar.“ „Hätte ein solches Verhältniß jemals in England bestanden, so hätte die Regierung sofort unmittelbar der Majorität des Unterhauses überlassen werden müssen. Es entstünde daraus in der That eine Parteilregierung ohne jede Verantwortlichkeit und Schranke.“ — ferner: Es würden 1. „die Rechte und Interessen der Einzelnen durch solche Finanzbeschränkung stetig gefährdet“, 2. „die ganze Verwaltung des Staates, einschließlich der Gerichte, würde unmittelbar abhängig von den Beschlüssen der wechselnden Majoritäten und Parteien.“ „Actuell“ würde endlich „an Stelle einer Regierung nach Gesetzen eine Regierung nach den täglichen Beschlüssen des steuerbewilligenden Körpers treten!“ Die jährliche Bewilligung aller Staatseinnahmen und Ausgaben läßt sich durch die Verweisung „auf die unfehlbare Einsicht und Mäßigung der jedesmaligen Majorität“, Guizot zufolge, mit eben so viel oder so wenig Grund rechtfertigen, wie die ungemessenen Gewalt des Absolutismus mit der Verweigerung „auf die untrügliche Einsicht des Regierenden.“ Allein die vorübergehenden Ausgaben, welche nicht gesetzlich begründeten Einrichtungen dienen, sowie neu auftretende Forderungen, unterliegen wirklich dem Steuerbewilligungs-Recht, und auch unser Abgeordnetenhaus ist niemals weiter gegangen. „Die constitutionelle Doktrin von der (absoluten) Ausgaben-Verweigerung findet in der englischen Parlamentspraxis seit den Zeiten der Revolution noch weniger ihre Bestätigung.“ — (Guizot).

In den kleineren norddeutschen Staaten ist das Erschrecken über die Vermehrung der Militär-Ausgaben bei Weitem noch nicht überwunden. Unsere Verbündeten müssen allerdings ihre Leistungen in einem wohl nicht geahnten Maße vergrößern. Beispielsweise ist Oldenburg gezwungen, das Elfsache seiner bisberigen direkten Steuern aufzubringen! Sie führten bisher eine friedliche Phantoms-Existenz, die Herren des außerpreussischen Deutschlands, und es wird ihnen nicht leicht werden, sich in eine so enorme Anspannung ihrer Kräfte hineinzufinden.

Die Wahlbewegung nimmt inzwischen immer weitere Dimensionen an, und immer bedenklicher werden die früheren Freunde des allgemeinen Wahlrechtes, dessen Resultate sich so schwer voraus berechnen lassen. — Nur die unausgesetzte vorbereitende Agitation wird sich einen wirklichen Erfolg versprechen können.

Das neue Verfassungs-Experiment in Oesterreich stößt auf allgemeinen Widerstand. Die Deutschen wollen nicht durch die Wahl zu einer neuen Reichs-Versammlung den Umsturz der Februar-Verfassung festsetzen, und selbst die Slaven sind nicht geneigt, auf die Pläne des Herrn v. Beust einzugehen. Mit Ungarn steht die Einigung ferner als je im Felde, und der neue Militär-Organisations-Plan hat zu den alten Streitfragen eine neue gebracht und nicht die unbedeutendste. In der That, Oesterreich stand längst auf thönernen Füßen, und der eine Tag von Sadowa hat der Welt diese Thatsache offenbar gemacht.

In Italien ist das ungeheure Deficit die Bürde, welche schwer auf der Nation lastet und große Besorgnisse für die Zukunft hervorruft. Es wird in dem schonen Lande zu viel und zu parteimäßig regiert, und eine Abhilfe der überwuchernden centralistischen und bürokratischen Vielregiererei ist dringend notwendig, wenn das Land nicht spanischen Zuständen verfallen soll.

In Spanien selbst herrscht wieder einmal ein reiner, brutaler Despotismus, der durch die schändlichsten Gewaltthatigkeiten eine neue Revolution geradezu provocirt. Es wird dort freilich wohl kaum besser werden, so lange Isabella die Katholische in Madrid herrschend bleibt.

In Frankreich läßt das Kaiserthum alle Mienen springen, um die neue Militär-Organisation, wenn auch in sehr abgeschwächter Gestalt, durch zu bringen. Es wird wahrscheinlich, wenn auch erst nach Kämpfen, gelingen, aber schwerlich dürfte die Zufriedenheit der Nation sehr dadurch vergrößert werden. Die mexikanische Angelegenheit bildet noch immer eine ander-

weitige wunde Stelle. Maximilian will in Mexiko bleiben, und hat sich voll bitteren Unwillens gegen seine französischen Freunde, den Mexikalen in die Arme geworfen. Schwerlich wird sein trostloses Schicksal dadurch ein besseres werden.

In Nord-Amerika scheint die republikanische Mehrheit des Kongresses den Präsidenten Johnson einer Anklage wegen Verletzung der Verfassung in der That unterwerfen zu wollen. Ein großer Schritt, vielleicht nicht ungefährlich für den kaum und mühsam errungenen Frieden des Landes! Es blieb aber schließlich nichts Anderes übrig, da Johnson fortfuhr, sich als Anwalt der Südstaaten-Barone zu geriren und die Gesetze zum Schutze der befreiten Sklaven illusorisch zu machen.

England befindet sich in der angenehmen Verlegenheit, nicht zu wissen, was es mit einem Ueberschuß von ca. 11 Millionen Thalern beginnen soll, den es trotz oder vielmehr auf Grund der wiederholten Steuerherabsetzungen erzielt. Den Konflikt mit der nord-amerikanischen Union will man durch ein Schiedsgericht beendigen, und es sind die Aussichten dafür zur Zeit nicht unwesentlich gestiegen.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

(Vom 9. Januar.)

Die heutige 50. Plenarsitzung wurde durch den Präsidenten von Jordanbeck eröffnet. Am Ministerische sind der Minister von Selchow und mehrere Regierungs-Commissare. Nach einigen geschäftlichen Mittheilungen des Präsidenten, und nachdem auf seine Aufforderung das Haus das Audienten des in diesen Tagen verstorbenen Vorstehers des stenographischen Büreaus, welcher seit vielen Jahren treulich seinem Amte vorgestanden, durch Aufstehen von den Sitzen geehrt hat, wird zur Tagesordnung übergegangen, deren erster Gegenstand die Fortsetzung der Berathung des Berichts über den Gesekentwurf, betreffend die Pflichten der Handelsmäkler, ist. Der Abg. Achenbach erhält zuerst das Wort für die Vorlage und führt aus, daß alle die Uebelstände, welche man von derselben besorge, in Wahrheit schon vorhanden seien. Er sei ein Gegner des Instituts der vereideten Mäkler und wünsche dessen Beseitigung, sei solche noch nicht zu erlangen, so werde man doch diesem Ziele durch Annahme des Gesekentwurfes näher kommen; je mehr die Momente, welche die vereideten Mäkler von anderen Vermittlern der Geschäfte unterscheiden, verschwänden, desto entbehrlicher werde das Institut erscheinen. Der den Mäklern auferlegte Eid sei nicht zu rechtfertigen; je weniger auf diesen Eid genommen werden müsse, desto besser sei es.

Abg. Guizot (gegen den Gesekentwurf). Die Gefahren, welche aus der Erweiterung der Befugnisse der Mäkler, aus der Verminderung der ihnen auferlegten Beschränkungen, bei Festhaltung ihrer Vorrechte, heraufsteigen, seien viel größer, als von den Vertheidigern der Vorlage zugegeben werde. Der ganze Schwerpunkt des auswärtigen Geschäfts würde in die Hände der vereideten Mäkler gelangen, und der Mißbrauch der diesen gegebenen Macht sei dann so von selbst gegeben, daß die Folgen nur die übelsten sein könnten. Uebrigens sei hier gar nicht die wichtigste Frage die, welchen Einfluß die Novelle auf den Geschäftsverkehr haben werde. Die Volksvertretung habe vor allen Dingen vom Standpunkte des Staates die Sache zu prüfen, und da schlage der Gesichtspunkt durch, daß der Staat keinen Personen amtlichen Charakter und amtliche Befugnisse beilegen dürfe, ohne gleichzeitig geeignete Garantien dafür zu fordern, daß die Beamten keinen Mißbrauch mit ihrem Amte treiben würden. (Der Justizminister ist eingetreten.)

Der Reg.-Commissar. Die letzte Ausführung des Vorredners sei unzutreffend; durch die Vorlage werde keineswegs ein Loch in das mühsam erstrebte Einheitswerk des Handelsgesekbuchs gemacht, denn das Handelsgesekbuch behalte ausdrücklich die Festsetzung der Pflichten der Mäkler im Einzelnen den Regierungen vor; in ähnlicher Weise sei bei anderen Materien die Special-Gesekgebung vorbehalten, und betheiligte Regierungen haben davon Gebrauch gemacht, ohne daß es Jemanden eingefallen wäre, darin eine Beeinträchtigung des Handelsgesekbuchs zu fin-

den. Daß der Gesetzentwurf einem Bedürfnisse abhelfe, insoweit er die Schiffsmäler berühre, werde kaum von irgend einer Seite geleugnet werden; nicht das Interesse der Schiffsmäler, sondern das Interesse des Publikums sei in dieser Beziehung maßgebend und dieses sei unverkennbar hervorgetreten.

Der Antrag auf Schluß der Debatte wird eingebracht, aber abgelehnt.

Abg. Elven erhält das Wort für die Regierungsvorlage, welche er als eine natürliche Konsequenz der Anschauungen betrachtet, aus denen das Handelsgesetzbuch hervorgegangen, und die von der Regierung auf den Nürnberger Konferenzen vertreten worden.

Abg. Reichenheim erklärt sich gegen die Vorlage, ohne Neues von Bedeutung anzuführen. Er meint, daß das Haus es der Regierung überlassen müsse, eine Vorlage zu machen, durch welche das Institut der vereideten Mäler, das der inneren Berechtigung durchaus entbehre, ganz aufgehoben werde.

Abg. Schmidt (Radow) verteidigt den Gesetzentwurf namentlich im Interesse der Mäler selbst; wenn gleich einige derselben sehr große Summen verdienen, so gebe es doch viele mehr, welche unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht existieren könnten. Uebrigens würde er mit der vollständigen Aufhebung des Instituts auch einverstanden sein.

Abg. v. Blandenburg erklärt, daß er und seine Parteigenossen gegen die Vorlage stimmen würden, weil ihnen die dagegen geltend gemachten Bedenken als durchschlagend erschienen. Sie seien im Uebrigen auch für die vollständige Aufhebung des Instituts.

Abg. Graf Renard erklärt sich gleichfalls mit der Vereidigung des Mäler-Instituts einverstanden, ist im Uebrigen für die Annahme der Regierungsvorlage, weil dieselbe vor einem Theile der Sünden das Gewissen der Mäler künftig bewahren werde.

Die Rednerliste ist erschöpft, der Berichterstatter, Abg. Koppell, vertritt den Commissionsantrag auf Genehmigung der Regierungsvorlage. Darauf wird zur Abstimmung geschritten, über deren Reihenfolge sich eine längere Debatte erhebt, welche dazu führt, daß zuerst über das Twesens'sche Amendement abgestimmt wird, dann über die Regierungsvorlage ohne das Amendement. Das Twesens'sche Amendement wird mit großer Majorität vom Hause abgelehnt. Darauf wird auch der Gesetzentwurf selbst verworfen. Es folgt die Schlußberatung über den Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Einführung der Klassensteuer an der Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer in der Stadt Wittstock.

Referent Abg. Krieger (Berlin) rechtfertigt den Antrag der Commission, dem Gesetzentwurf die Zustimmung zu ertheilen. Er führt an, wie die Zahl der Städte, in welchen die Schlacht- und Mahlsteuer erhoben wird, sich stets vermindert habe, wie aber noch lange Zeit vergehen werde, bis diese Steuer ganz aufgehoben würde; was man thun könne, um diesen Zeitpunkt zu beschleunigen, das müsse man thun.

Zur General-Discussion nimmt der Abg. Dr. Löwe-Salbe das Wort: Er schließt sich den Gründen des Referenten vollständig an. Er erkennt an, daß die Regierung über diese Frage, ob die Mahl- und Schlachtsteuer zweckmäßig sei, Gutachten eingefordert habe, aber solche Gutachten seien bedenklich, denn dabei handle es sich nicht nur um die Frage, ob die Steuer gut oder schlecht sei, sondern auch darum, wie sie erlegt werden sollte. Welchen Einfluß diese letztere Frage habe, das zeigen die Vorgänge in Berlin, wo sich die Stadtverordneten-Versammlung im Hinblick auf die Schwierigkeit, die Steuer zu erlegen, für die Beibehaltung der Schlacht- und Mahlsteuer entschieden habe. Er hält die allgemeine Abschaffung der Schlacht- und Mahlsteuer für nothwendig und legt dies der Regierung ans Herz.

Der Regierungs-Commissar erklärt, daß die Regierung es für angemessen hält, den beteiligten Städten eine wesentliche Stimme bei der Frage wegen Aufhebung dieser Steuer zuzugestehen und besonderes Gewicht auf deren Meinung zu legen; wenn sich die Mehrzahl der großen Städte für Aufhebung erklärt, so wird die Regierung die Frage in Erwägung ziehen.

Abg. v. Vincke (Hagen) meint, der Abg. Löwe habe mit Recht ausgeführt, daß es sich darum handle, eine gerechte Besteuerung im Staat einzuführen, und dafür sei der Finanzminister ebenso verantwortlich, wie für die Einnahmen des Staates. In Westphalen sei man über diese leidige Steuer glücklich hinweggekommen, und er dürfe für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, auf den Provinzial-Landtagen reichlich dazu mitgewirkt zu haben. Auch in den neuen Provinzen existire die Steuer nicht, und es würde doch im höchsten Grade unzutraglich sein, dieselbe in den alten Provinzen festzuhalten, während die neuen davon befreit wären. Von einer Einführung dieser verwerflichen Steuer in die einverleibten Landestheile würde wohl nicht die Rede sein können.

Die Abgg. v. Vincke (Nebenborn) und Michae- lis sprechen sich in gleichem Sinne aus, der Letztere unter Betonung der Beschädigung, welche der Staat durch die schädliche Rückwirkung dieser Steuer auf die Landwirtschaft (Weizenkultur, Fleischverbrauch) erleide.

Der Abg. Gneist hält es für unzulässig und verfehlt, daß die Regierung die Kommunen über die zweckmäßigste Art der Communalbesteuerung befrage. Dabei könne kein vernünftiges Resultat erzielt werden, denn die einander widersprechendsten und vielfach mißverständlichen Gutachten würden alsdann abgegeben. Auf diese Weise wolle die Regierung etwas von sich abwägen, was ihr obliege: unter Beachtung der von der Volksvertretung gegebenen Winke die zeitgemäße und den Verhältnissen entsprechende Reform der Besteuerung ins Werk zu führen.

Abg. Birchow hebt die Beeinträchtigung hervor, welche die arbeitenden Klassen durch diese Steuer erleiden; diese müßte die Regierung sich längst klar

gemacht haben. Hier in Berlin sei die Aufhebung der Steuer bloß an der Unklarheit, welche über dem neuen Steuermodus geherrscht habe, gescheitert.

Der Schluß der Debatte wird beantragt und angenommen. Darauf wird zur Abstimmung geschritten und das Gesetz vom Hause einstimmig angenommen.

Der nächste Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Commission für das Justizwesen über den Gesetzentwurf, betreffend die Bestrafung der unbefugten Aneignung von Bernstein und die Abänderung der Bestimmungen im Zusatz 228 des ostpreussischen Provinzialrechts. Die Commission hat den Regierungsentwurf amendirt, außerdem sind von mehreren Abgeordneten Amendements eingebracht. Die Regierung ist mit dem Commissions-Antrage einverstanden, dieser wird mit großer Majorität angenommen, nachdem die übrigen Amendements theils vom Hause verworfen, theils von den Antragstellern zurückgezogen sind.

Das Haus geht dann zu dem Berichte der Commission für Finanzen und Zölle über, betreffend den Gesetzentwurf über die Regelung der directen Besteuerung in dem Fürstenthum Hohenzollern-Neuchâtel.

Nach kurzer Debatte wird das ganze Gesetz angenommen.

Präsident v. Forckenbeck theilt zwei vom Abgeordneten Paur eingegangene Gesetzentwürfe mit, betreffend die Freiheit der wahrheitsgetreuen Berichte der Reichstagsverhandlungen und die Zahlung von Diäten an die preussischen Reichstags-Abgeordneten. Auf den Vorschlag des Antragstellers wird Schlußberatung beschlossen.

Nächste Sitzung am 12. d. Mts. Als der Präsident verkündete, daß erster Gegenstand der Tagesordnung die zweite Beratung und Abstimmung über die am 21. December 1866 beschlossenen Verfassungsänderungen sein werde, bittet Abgeordneter Twesens, damit zu warten, bis das Herrenhaus dafür beschloffen habe. Dagegen erklären sich Präsident v. Forckenbeck, Abgeordnete v. Vincke (Hagen), Graf Schwerin, Laster, welcher noch die Confusion tabelt, die dadurch entstanden, daß die Regierung beiden Häusern zugleich die Vorlage gemacht habe und es für unzulässig erklärt, daß das Herrenhaus früher einen Beschluß fasse, als bis das Abgeordnetenhaus das Gesetz zum zweiten Male gelesen habe. Abgeordneter Twesens zieht seinen Antrag zurück. Außerdem steht noch auf der Tagesordnung der erste Bericht der Agrar-Commission über Petitionen, Bericht der Petitions-Commission, Bericht über den Bau der Staats-Eisenbahnen und Wahlprüfungen. Hiermit schließt die Sitzung.

Dank- und Anerkennungsschreiben aus Berlin.

Fortwährend eingehende Urtheile über die nerven- und magenstärkenden Johann Hoff'schen Malz-Heilfabrikate: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade etc. Herrn Hofst. Johann Hoff hier, Neue Wilhelmstr. 1. — Berlin, den 1. Novbr. 1866. Vor einigen Wochen erhielt ich Ihr vorzügliches Malzextraktbier, das mir ärztlich wegen eines Brust- und Magenleidens angerathen war. Mit größter Freude und Dankbarkeit kann ich Ihnen melden, daß ich nach so kurzem Gebrauch schon die vortrefflichsten Wirkungen verspüre, ich fühle mich bereits bedeutend gekräftigt und finde auch, daß sich meine große Magenschwäche um Vieles vermindert hat. — Was mich aber noch besonders erfreut, ist der Umstand, daß mein altes gutes Manachen, welche an bedeutender Nerven- und Magenschwäche leidet, durch den Genuß dieses Fabrikats eine so ersichtliche Besserung von ihrem Leiden merkt, daß sie auch ferner fortfahren wird, Ihr Malzbier zu gebrauchen. Ich ersuche Sie daher, mir wiederum von Ihrem vorzüglichen Malzextrakt-Gesundheitsbier zu senden. — Ihre schon so allgemein vom Publikum belobte Malz-Gesundheits-Chokolade, hat mir gleichfalls die ganz vorzüglichsten Dienste geleistet.

Elser, Königl. Polizeisecretair, Köpnickstr. 123. Das politechnische Bureau in Breslau schreibt vor einigen Tagen durch den Herrn Vorsteher Dr. Werner: „Das Hoff'sche Malzextrakt-Gesundheitsbier, wie auch die anderen Hoff'schen Malzheilmittel, Malz-Gesundheits-Chokolade, Brustmalz-Bonbons etc., sind im chemischen Laboratorium einer genauen chemischen Analyse unterworfen worden. Es ist gefunden, daß alle diese Präparate sich zum Genuß für Kranke und Reconvalleszenten außerordentlich eignen, indem die darin enthaltenen Bestandtheile wirklich höchst nahrhaft und leicht verdaulich sind.“ Dr. Werner, Vorsteher des politechnischen Büreaus zu Breslau.

Von den weltberühmten patentirten und von Kaiserin und Königen anerkannten Johann Hoff'schen Malzfabrikaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-Gesundheits-Chokolade, Malz-Gesundheits-Chokoladen-Pulver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons etc., halte ich stets Lager.

Gustav Heine.

Presß-Kohle (Mauerstein-Format), bestes Heiz-Material, auf Grube Kilian beim Vorwerk Schönfeldt. — 100 Ruchon 5 Sgr.

Eine starke frischmilchende Kuh, mit dem Kalbe, steht zum Verkauf in Forsthaus Neuheim bei Baldowstrenk.

Bei uns ist soeben wieder eingetroffen die so viel begehrte

achtzehnte Prophezeiung des alten Schäfer Thomas

für die Jahre 1867 und 1868, 1 Sgr., und können die bestellten Exemplare nun in Empfang genommen werden. Volger & Klein in Landsberg a. W.

Neue Subscription

auf die elfte Auflage von Brockhaus Conversations-Lexikon.

In 150 Hefen zu 5 Sgr. Mit Anfang 1867 beginnt eine neu veränderte Ausgabe der elften Auflage von Brockhaus Conversations-Lexikon. Jede Woche ein Heft (6 Bogen) zum Subscriptionspreise von nur 5 Sgr.

Bestellungen nehmen an Fr. Schäfer & Comp.

Mit der Heilung geschlechtlicher Krankheiten

wird heimlich und durch öffentliche Anzeigen so frevelhafte Schwindelei getrieben, daß es Pflicht ist, ernstlich vor ihr zu warnen, und da es ein vollkommen reelles, auch bei den schwersten und veralteten Nerven erfolgreiches Verfahren giebt, auf dieses aufmerksam zu machen. Man findet das Nähere darüber in dem berühmten Buche des Dr. Retau: „Die Selbstbewahrung“, welches in jeder Buchhandlung, in Landsberg bei Volger & Klein, für 1 Thlr. zu bekommen ist, und das auch mir, sowie vielen Tausend anderen schwer Leidenden den einzigen Weg zur Heilung gezeigt hat. Wer sich helfen will, benutze also dieses wahrhaft nützliche Buch. Wiesbaden. Joach. Weber, Baumeister.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich unfehlbar die berühmten

Tooth-Ache-Drops,

Verkauf in Originalgläsern a 5 Sgr. in Landsberg a. W. bei

Adolph Prömmel.

Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg,

neu aufgenommen, und a Stück 1 Sgr. zu haben in

Rudolf Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Am 28. d. M.

Gewinn-Ziehung 1. Classe Königl. Preussischer

Osnabrücker Lotterie.

Hierzu empfehle Originalloose

à 3 Thlr. 7 1/2 Sgr. à 1 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.

Gefällige Aufträge erbittet umgehend und direkt

die Kgl. Haupt-Collection

von A. Molling in Hannover.

Für die Herren Deconomen,

Brennerei-, Brauerei- und

Fabrikbesitzer.

Bei Anlagen neuer Brennereien, Brauereien, Destillationen etc. werden oft Klagen laut, daß dieselben viel Geld kosten und dennoch nicht rentiren. Dies hat darin seinen Grund, daß der Unternehmer das Fach nicht gründlich genug kennt und deshalb den Herren Besitzern durch unpraktische Einrichtung der Localitäten und Lieferung von Apparaten und Maschinen, welche den jetzigen Zeitverhältnissen nicht entsprechen, bedeutende Geldkosten verursachen. Da ich nun das Brennerei- und Brauerei-Fach durch langjährigen Betrieb meines Geschäfts durch und durch kenne, so erlaube ich mir, mich den Herren Besitzern zur Einrichtung von Brennereien und Brauereien bestens zu empfehlen. Bauzeichnungen kann ich in jeder Größe vorlegen.

Der Kupfer- und Schmiedemeister und Fabrikbesitzer

W. Reimann in Frankfurt a. O., früher Genthin.

Doppelbitter-Lager-Bier

und Brann-Bier,

die erstere Sorte die Flasche 1 Sgr., die letztere Sorte die große Flasche 1 1/2 Sgr., empfiehlt außer dem

Hause Moutour, im grünen Baum.

Wichtig für Schweißfuß-Leidende!

Meine so rühmlichst bekannten Schweißfüße, in dem Strumpf zu tragen, die den Fuß beständig trocken und warm erhalten, daher besonders den an Schweißfuß, Gicht und Rheumatismus Leidenden zu empfehlen sind, hat für Landsberg und Umgegend auf Lager und verkauft zu Fabrikpreisen das Paar 6 gr. 3 pf., 3 Paar 18 gr., und giebt Wiederverkäufern angemessenen Rabatt.

Hr. Wilh. Berg, Lederhändler, Pfisterstr. 10.
Frankfurt a. D., im Januar 1866.

Robert v. Stephani.

Bestes

Weizen- und Roggenmehl,

sowie

Roggen-Futtermehl,

empfehlen

die Mehl-Handlung

am Lindenplatz No. 7,

Rechowerstraße,

zu billigsten Preisen.

Ein Ockerfahn,

mit Verdeck und sämtlichem zum Kahne gehörigen Zubehör, ist sofort zu verkaufen. Die näheren Bedingungen sind zu erfahren bei

Weber, Schiffseigenthümer,

z. B. beim Kerst'schen Garten stehend.

Zur Nacht gebrachte Samaschen, starkes Rindleder, empfiehlt billigst

die Lederhandlung Couisenstraße 1.

Einen Wagen mit eisernen Achsen, ein-, auch zweispännig zu fahren, mit Sitzbank und Pritsche, hat zu verkaufen

A. Conin.

Ein freundlich gelegenes Wohnhaus ist zu verkaufen und gleich zu übernehmen.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine oder zwei Baustellen sind zwischen dem Beder'schen und dem Berckner'schen Grundstück in der Bergstraße zu verkaufen.

Hellpap (Kuhburg).

Ein birkenes Kleiderspind und ein halbes Dugend Rohrühle (Weiden neu) stehen billig zum Verkauf

Probst No. 3.

3000, 400, 300, 200 und 100 Thaler werden zur ersten und sichern Stelle zu leihen gesucht.

Barthel, Commissionär.

Ein Pensionair mosaischen Glaubens findet freundliche Aufnahme.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Es sucht eine Frau kleine Kinder zu erziehen. Näheres

Soldinerstraße 11.

Von der Stoephasius'schen Schule bis zur Nichtstraße 36 ist ein grauer Kinder-Pelztragen verloren gegangen. Es wird gebeten, denselben gegen eine Belohnung bei mir abzugeben.

S. Michaelis.

Am vergangenen Donnerstag früh ist auf dem Wege von der Wollstraße, durch die Pfisterstraße, bis zum Tempel eine in Gold eingefasste Brille in einem Futteral verloren worden. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe gegen eine gute Belohnung abzugeben bei

Baumann, Wollstraße 54, 1 Treppe.

Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Eine zuverlässige Person wird zur Stütze der Hausfrau in einer Landwirthschaft sofort gesucht. Adresse in der Expedition d. Bl.

Gesucht: eine ordentliche, nicht zahlreiche Familie, oder eine alleinstehende ältere Person, die gegen Gewährung freier Wohnung die Aufwartung für einen einzelnen Herrn übernimmt.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein junges Mädchen mit guten Attesten sucht eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Köchin entweder hier oder auf dem Lande. Näheres bei der

Miethsfrau Präger, Wollstr. 40.

Ein junger Mann mit den nöthigen Schulkenntnissen kann zur Erlernung der Buchdruckerei sogleich als Lehrling bei mir eintreten.

Rudolf Schneider's Buch- und Steindruckerei.

Einen Lehrling sucht

A. Pfeiler, Uhrmacher.

Vermietungen.

Drei Stuben sind zu vermieten und zu Johann d. S. zu beziehen

Baderstraße No. 6.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 bis 4 Stuben, ist sofort zu vermieten

Brückenstraße No. 6.

Per Paquet 4 Sgr.
oder 14 Kr.

Mit
königl.
kais. Mi-
nisterial-
Appro-
bation.



Bei
Fälschun-
gen
wird
gewarnt!

aus der privilegirten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. R.

Ein sich stets bewährendes, dabei angenehmes Hausmittel gegen Husten, Heiserkeit, rheumatische und chronische Catarrhe, sowie alle Hals- und Brust-Affectionen. Für die vollkommene Vereinigung der vorzüglichsten, den Respirations-Organen zuträglichsten Kräuteressenzen mit dabei gleichzeitig magenstärkenden Eigenschaften, wurde das Fabrikat von vielen hervorragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen, sowie mit Preis- und Ehren-Medailles prämiirt. — Es befinden sich Depots dieser Specialität in fast sämtlichen Städten des Continents. — Lager a Paquet 4 Sgr. in Landsberg a. W. bei Carl Klemm, in Cüstrin bei Hugo Berg, in Friedeberg bei J. Krüger's Wwe. & Co., bei Apotheker E. Mumm, in Meseritz bei G. H. Schirmer, in Schwerin in E. H. Kohn's Buchhandlung, in Soldin bei Gustav Schmidt.

Am Markt No. 9 zu vermieten:

Eine Treppe: 2 große und sehr freundliche Zimmer, vorn heraus, Kabinet, Hinterzimmer, große Küche, Speisekammer, nebst allen Bequemlichkeiten.

Zwei Treppen: 2 große Zimmer, Kabinet, 2 große Kammern, Küche u. s. w., Brunnen und Waschhaus, sowie Trockenboden.

Gustav Levy.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche, Kammer, Keller und Bodenraum, eine Treppe hoch, ist sogleich zu vermieten und zum 1. Juli d. S. zu beziehen.

Robert Meßky, Couisenstr. 4.

Nichtstraße No. 17 ist die zweite Etage zum 1. April oder 1. Juli d. S. zu vermieten.

Zwei freundliche Wohnungen, jede bestehend aus Stube und Kammer, sind zu Johann d. S. zu vermieten

Dammstraße No. 24.

In meinem Hause, Cüstrinerstraße 43, gegenüber der Bahnhof-Werkstatt, sind sogleich zu vermieten und zu Johann zu beziehen:

- 1) eine Vorderwohnung, bestehend aus Stube, Kabinet, Keller, Holzstall und gemeinschaftlichem Trockenboden;
- 2) eine Hinterwohnung, bestehend aus Stube, Küche, Keller, Holzstall und gemeinschaftlichem Trockenboden;
- 3) eine Oberwohnung von Stube, Kabinet und Keller.

Rademann, Executor.

Ein Quartier, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche und sämtlichem Zubehör, ist zu vermieten und zu Johann d. S. zu beziehen bei

W. Müller, Wollstraße 32.

Wollstraße 49 ist eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben nebst Zubehör, zu vermieten und sofort oder auch zu Ostern oder Johann d. S. zu beziehen. Auch sind zwei Getreideböden, wo möglich mit der Wohnung zusammen, zu vermieten.

Mein Laden mit Wohnung, Wollstraße 8, worin 6 Jahre Victualienhandel betrieben wurde, wird Johann 1867 miethsfrei.

Schulze.

Eine Wohnung, bestehend aus großer Stube, Kammer, Küche u. s., ist zu vermieten und zu Johann d. S. zu beziehen

Ries No. 14.

Eine Stube nebst Kammer ist sofort zu vermieten und zu Marien d. S. zu beziehen.

A. E. Köhler, Cüstrinerstraße 33.

Im Franz Tappe'schen Hause,

Nichtstraße No. 9 ist sogleich zu vermieten und zu Johann d. S. zu beziehen:

- 1) das von dem Kaufmann Carl Lütke bisher bewohnte Quartier nebst Laden,
- 2) das von dem Sattlermeister Bergmann bisher bewohnte Quartier nebst Laden,
- 3) eine Wohnung von Stube, Küche, Bodenraum und Kellergelaß, zwei Treppen hoch im Hintergebäude.

In meinem neu erbauten Hause, Bahnhofstraße No. 2, neben dem Herrn Maurermeister Buchwald, sind mehrere Quartiere zu vermieten und zu Johann d. S. zu beziehen:

- 1) eine Wohnung, parterre, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet und Küche,
- 2) eine Wohnung in der Bel-Etage, bestehend aus 4 Stuben, Küche, Speise- und Mädchenkammer,
- 3) in der 2. Etage ein Quartier, aus 3 heizbaren Zimmern, Küche und sonstigem Zubehör bestehend, und eine Giebel-Wohnung.

Zu Johann d. S. werden in meinem Hause, Wollstraße 24, drei Wohnungen miethsfrei.

A. Conin.

Eine bequeme, großentheils nach der Südseite belegene Wohnung, von resp. 4, 6 bis 8 Stuben mit allem üblichen Zubehör, kann zu Johann d. S., auch nach Bedürfnis mit Gartenpromenade, Stallung und Remise, Dammstraße No. 60, in billige Miete genommen werden.

In meinem Hause ist eine Parterre-Wohnung nebst Zubehör (auch zum Laden sich eignend), zu vermieten und zu Johann d. S. zu beziehen.

W. Wahrenberg, Nichtstraße 25.

Eine Stube nebst Kammer ist zu vermieten und zu Johann d. S. zu beziehen

Soldinerstraße 15.

In meinem Hause, Couisenstraße No. 20, sind die zweite und dritte Etage zu vermieten und zu Johann d. S. zu beziehen.

E. Müller.

Eine Unter- und Oberstube sind zu vermieten und zu Johann d. S. zu beziehen beim

Stellmacher Engemann, Dammstraße 51.

Zwei freundliche Wohnungen, jede aus Vorder- und Hinterstube, hellem Kabinet, Küche, Keller, Waschhaus und sonstigem Zubehör bestehend, sind für einen soliden Preis zu vermieten und zu Johann d. S. zu beziehen

Rechowerstraße No. 18.

Eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, 2 Kabinet, Küche, Speise- und Mädchenkammer, Boden- und Kellergelaß, ist sogleich zu vermieten und zu Johann d. S. zu beziehen.

J. G. Eichenberg.

Ein Quartier, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche nebst Zubehör; und 2 Quartiere, jedes aus Stube, Kabinet und Zubehör, sind sofort zu vermieten und am 1. Juli d. S. zu beziehen bei

E. F. d. t., am Wall 29.

Nichtstraße No. 14, nahe am Markt, ist eine freundliche möblierte Stube zu vermieten und sofort zu beziehen.

Couisenstraße No. 3 ist eine Wohnung zu vermieten und sogleich oder zu Johann d. S. zu beziehen. Auch kann eine Hinterstube dazu gegeben werden.

Eine Hofwohnung ist zu vermieten und zu Johann d. S. zu beziehen.

Eine Angerparzelle, unweit der Rothwieserstraße, ist zu verpachten.

Zu vermieten eine Wohnung von 2 Stuben, Kabinet, Küche und Keller, bei

E. S. Dohrin.

In meinem neu erbauten Vorder-Hause sind noch 2 Wohnungen, die eine bestehend aus 2 Vorder-Stuben, Kabinet, Hinter-Stube, heller Küche, Speisekammer, geräumigem Keller und Bodenraum; die andere bestehend aus einer Vorder-Stube, Kabinet, Hinter-Stube, heller Küche, Speisekammer, Keller und Bodenraum, gemeinschaftlichem Waschhaus, Brunnen und Trockenboden, zu vermieten. Dieselben können entweder sogleich oder auch zu Johann d. S. bezogen werden.

In meinem Hinter-Hause sind 4 Wohnungen, jede bestehend aus 2 Stuben, Küche, Keller und sonstigem Zubehör, zu vermieten und zu Johann d. S. zu beziehen.

E. Steinbach, Soldiner Str. 16.

Zwei Wohnungen nebst Zubehör sind sofort zu vermieten, und ist die eine sogleich und die andere zu Marien d. S. zu beziehen.

Rothenhäuser, am Wall No. 35.

In meinem Hause, Ecke der Woll- und Pfisterstraße No. 5, ist die Ober-Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern mit allem nöthigen Zubehör, im Ganzen, sowie auch getheilt, zu vermieten und zum 1. Juli d. S. zu beziehen.

S. Brandt.

In dem Hause Zantocher Vorstadt No. 3, Eckhaus am Lindenplatz, ist:

1) Die Bel-Etage, bestehend aus 5 zusammenhängenden Zimmern, Bodenstube nebst 3 Kammern, Küche, Speisekammer und Keller, gemeinschaftlichem Waschhaus und Trockenboden, auf Verlangen auch Pferdestall;

2) 2. Etage, bestehend aus 4 zusammenhängenden Zimmern, Kabinet und Garderobestube, Bodenstube nebst 2 Kammern, Küche, Speisekammer und Keller;

3) Parterre, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, Bodenstube nebst Kammer, Küche, Speisekammer und Keller, zu vermieten und sogleich zu beziehen.

Am Wall No. 43 ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinet, Küche, Keller, gemeinschaftlichem Waschhaus und sonstigem Zubehör, an einen ruhigen Miether zu vermieten und zu Johann d. S. zu beziehen.

Auch ist daselbst eine Kellerwohnung zu vermieten, und wenn es gewünscht wird, kann dieselbe gleich bezogen werden.

Eine Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, ist zu vermieten und zum 1. Juli d. S. zu beziehen.

A. Philipp, Maurermeister.

Zwei Wohnungen, jede bestehend aus zwei Stuben, Kabinet, Küche und sonstigem Zubehör, eine derselben sofort beziehbar, sind zu vermieten bei

E. Titius, Cüstrinerstraße.

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 2 großen und 1 kleinen Stube, Kabinet, Küche, Speise- und Mädchenkammer, sowie sonstigem Zubehör, ist zu vermieten, und entweder zum 1. April oder 1. Juli d. S. zu beziehen.

Schlesinger,

am Mühlentplatz No. 4.

Eine freundliche möblierte Stube, mit auch ohne Kabinet ist sogleich oder zum 1. Februar zu beziehen

Nichtstraße 32, 1 Tr. vorn heraus.

Eine möblierte Stube ist zu vermieten

Couisenstraße 20, 1 Tr.

Ein möbliertes Zimmer ist zu vermieten und gleich beziehbar bei

J. G. Eichenberg.

Als ein sehr wichtiges Hausmittel bewährt sich das von dem Erfinder des in allen Orten rühmlichst bekannten Eiquenr „Daubig“ (H. J. Daubig in Berlin, Charlottenstraße 19) bereitete **N. J. Daubig'sche Brust-Gelée**, a Flasche 10 Sgr. Dasselbe ist, wie wir von allen Seiten hören, ein vorzügliches Hausmittel bei Lungen-, Magen-, Stick-, Keuch-, Husten, starker Verschleimung, katarrhalischen Affectionen u., eben so sehr probewürdig bei Personen, von denen man befürchtet, daß sie zur Schwindsucht geneigt seien. — Die vielen Tausende von Personen, die durch den Genuß des Eiquenr „Daubig“ Hilfe und Erleichterung gefunden haben, übernehmen gewiß gern die Bürgschaft dafür, daß man dem N. J. Daubig'schen Brust-Gelée dasselbe Vertrauen schenken dürfe, welches dem Eiquenr „Daubig“ so reichlich zu Theil geworden ist. L. S.

N. J. Daubig'sches Brust-Gelée, allein nur fabricirt von dem Apotheker N. J. Daubig in Berlin, empfehlen a Fl. 10 Sgr. die alleinigen Niederlagen von **H. Bernbeck** in Landsberg a. W., **Louisenstraße No. 18**, und **E. Handtke** in Bietz.

Um mit meinem **Mäntel- u. Jacken-Lager** zu räumen, verkaufe dieselben unterm Kostenpreise.

Bernhard Beermann,
Nachtstraße 10.

Gummischuhe
in bester Qualität empfing und empfiehlt
C. F. Lange.

Apfelsinen und Maronen,
neue Sendung, empfiehlt **Jul. Wolff.**

Täglich frische
Brust-Caramellen, Brustmalz-Zucker, Fenchelzucker,
in bekannter Güte, offerirt bei der jetzt feuchten Witterung angelegentlichst
die Bonbon- u. Confitüren-Fabrik von Ernst Schröter,
am Markt.

Guten Limburger Käse,
sowie
delikatsten Sahnen-Käse,
das Stück 2 1/2, 3, 4 und 5 Sgr., empfiehlt
F. W. Habermann.

Seifen- und Parfümerie-Waaren-Handlung
von

Carl Brose,
Woll- und Poststraßen-Ecke No. 6,
empfiehlt einem hochgeehrten Publikum obige Artikel in reichster Auswahl zu den billigsten Preisen.
Auch ist die so sehr beliebte Riegersche Transparent-Seife wieder eingetroffen.
Um gütige Beachtung bittet
Carl Brose.

Mein Lager gerissener böhmischer
Bettfedern,
worunter namentlich eine Sorte mit 22 1/2 Sgr. das Pfund als etwas Ausgezeichnetes, empfehle bei Bedarf gütiger Beachtung.
A. Conin.

Prima-Petroleum, das Quart 6 Sgr.,
Magd. Wein-Sauerkohl, Pfd. 1 Sgr.,
Val. Apfelsinen, Dkd. 15 — 18 Sgr.,
Türk. Pflaumenmus,
frisches Schweineschmalz, Pfd. 8 Sgr.,
empfiehlt
Wilhelm Heine.

Die Wäsche-Fabrik

von

Gustav Cohn

empfiehlt sich zur Uebernahme von Bestellungen auf fertige Wäsche jeder Art, und garantirt für gutes Sitzen, dauerhafte Arbeit und reelle Stoffe. Auch wird das Einsetzen neuer Chemisets in alte wie in neue Oberhemden übernommen, und empfehlen sich dazu

Bielefelder rein leinene Einsätze,
das Dkd. von 3 Thlr. an. — Fertige Oberhemden in Shirting, Shirting mit Leinen und von rein Leinen, sind Erftere von 15 Thlr., Letztere von 24 Thlr. das Dkd. an, auf Lager.

Fensterglas.

Durch vortheilhafte Einkäufe ist es mir möglich, grünes, halbweißes, weißes und rheinländisches Fensterglas zu den billigsten Fabrikpreisen zu verkaufen.

Auch übernehme ich die Lieferung von Spiegelscheiben zu Schaufenstern, und berechne auch hierin die billigsten Preise.

Achtungsvoll
Julius Voss, Glasermeister,
Wollstraße No. 9.

Zu den bevorstehenden Bällen empfiehlt billigt
Knallbonbons
mit wohlriechenden
Flacons und scherzhaften Einlagen
Ernst Schröter,
am Markt.

Photographie-Nahme
in allen Nummern, sowie Visitenkarten-Nahme zu den billigsten Preisen bei
Carl Brose,
Woll- und Poststraßen-Ecke No. 6.

Kräftigen und rein schmeckenden
Dampf-Caffee,
wöchentlich zweimal frisch gebrannt, empfiehlt billigt
Adolph Prömmel.

Allen Frostleidenden
wird empfohlen: „Dr. Deversen's Frostbalsam“, vorzüglichstes Mittel, jeden Frostschaden schnell zu beseitigen, sowie das Aufspringen der Haut zu verhindern. Zu haben a Flac. 5 Sgr. bei
Dr. Oscar Zanke.

Prima-Petroleum,
das Quart 6 Sgr., bei 5 Quart billiger;
Magdeburg. Wein-Sauerkohl,
das Pfund 1 Sgr., bei 5 Pfund billiger;
türk. und ungar. Pflaumen,
das Pfund 3/4 Sgr., bei 10 Pfund billiger;
große, bestens marinirte Heringe, das Stück 9 und 6 Pf., empfiehlt
E. A. Fuchs, Wollstraße 47.

Prima-Petroleum,
das Quart 6 Sgr., offerirt
Adolph Prömmel.

Die
General-Versammlung
des
Schiffer-Vereins
findet am
Dienstag den 15. Januar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Bureau der Strom-Fahrzeug-Versicherungs-Gesellschaft hiersebst statt.
Der Vorstand.

500 und 400 Thlr. sind sofort und 500 Thlr. zum 25. März d. J. zu verleihen durch
Sturzebecher, Commissionair,
am Markt No. 9.
Ein gut erhaltenes Pianoforte ist zu vermieten.
Wo? sagt die Exped. d. Bl.

2te Quartett-Soirée
der Königl. Kammer-Musiker
H. de Ahna, F. Espenhahn,
G. Richter u. L. Espenhahn
aus Berlin

Montag den 21. Januar,
Abends 7 1/2 Uhr,
im K ü h l ' schen Saale.

1. Quartett von Jos. Haydn (mit den Variationen über „Gott erhalte Franz“).
2. Quartett von Mendelssohn. D-dur.
3. Variationen für Violino solo von Nothke, vorgelesen von H. de Ahna.
4. Quartett von Beethoven. Op. 18, No. 4. C-moll. Billets a 15 Sgr. zum Saale, a 7 1/2 Sgr. zum Balcon, sind in der Sch ä f f e r ' schen Buchhandlung und am Concert-Abend an der Kasse zu haben.

Heute Sonnabend und morgen Sonntag frische Fleisch-Wursteten bei
E. Finsterbusch.

Schumacher's
Restauration, Louisenstraße.
Eine Sendung Dresd. Waldschlößchen habe direct bezogen, und empfehle solches frisch vom Faß, sowie auch Flaschenreifes Gräber u. Bier.

Am Montag den 14. d. M. giebt es bei mir
frische Wurst,
wozu ergebenst einladet

C. Lange, im Schießhause.
Heute Sonnabend giebt es bei mir
frische Fleisch-, Leber- und Gratzwurst,
wozu freundlichst einladet

Rudolph Grohmann.
Pfannenfuchen = Verloosung
und
Tanzvergnügen
findet morgen Sonntag bei mir statt, wozu ergebenst einladet
Streblow, Weinbergbesitzer.

Heute Sonnabend giebt es bei mir
frische Wurst,
und morgen Sonntag findet
Tanzvergnügen
statt, wozu freundlichst einladet
Carl Schmidt.

Schützenhaus.
Von jetzt ab findet an jedem
Sonntage
Tanzvergnügen
bei mir statt, wozu ergebenst einladet

Carl Lange.
Morgen Sonntag nach Weprik.
(Hierzu eine Beilage.)

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin. Das preussische Cabinet soll durch eine Circulardepesche an seine Vertreter im Auslande die Position, die es im Augenblick in der internationalen Politik einnehme, specieller angedeutet haben. Die „Elbf. Z.“ will dies aus einer officiellen Correspondenz erfahren haben, die auch den Inhalt jener Depesche angiebt. Es wird, nach dieser Quelle, darin gesagt, daß Preußen, wenn es auch mit allen Staaten in gutem Einvernehmen stehe, doch nach keiner Seite hin gebunden sei. Die Situation Preußens und Norddeutschlands zum Auslande sei so gut, daß man für das neue Jahr eine allgemeine Beruhigung der Gemüther in ganz Mitteleuropa hoffen könne und der Friede gestiftet erscheine. Eine Störung der Constitutionsarbeiten für den Norddeutschen Bund stehe nicht zu befürchten. Für irgendwelche Allianzen im engeren Sinne liege kein Bedürfnis vor. Gegen Oesterreich werde jede Rücksicht beobachtet werden, die irgend mit den Interessen Norddeutschlands verträglich sei. Das Verhältnis zu Dänemark und Holland wird ungeachtet der norddeutschen und luxemburgischen Frage als ebenso freundlich bezeichnet, wie es zu Belgien schon immer bestand. Preußen könne sich daher ohne äußere Sorgen der bedeutungsvollen und folgerichtigen Arbeit für die Neubildung Deutschlands überlassen.

Die Vereinbarungsconferenzen der norddeutschen Bevollmächtigten sind in den letzten Tagen mehrfach von Hrn. v. Savigny präsidirt worden, dessen Ernennung zum Präsidenten des einzusetzenden Bundesrathes nach der „Nat. Z.“ in den nächsten Tagen erwartet wird.

Die Berufung des Reichstages des Norddeutschen Bundes dürfte etwa 12 Tage nach Vollziehung der Wahlen, also etwa zum 24. Februar, in Aussicht zu nehmen sein.

Nach der „N. A. Z.“ würde der General v. Moltke ein ihm etwa angebotenes Mandat für das norddeutsche Parlament nicht ablehnen.

Mit Nächstem wird der Zusammentritt einer Commission von Offizieren und Aerzten als bevorstehend bezeichnet, um über Aenderungen in dem Militairsanitätswesen und namentlich über solche in der bisherigen Organisation der Feldlazarette bestimmte Vorschläge zu formuliren, wozu sich die Vorarbeiten schon seit mehreren Monaten im Gange befinden.

In Quedlinburg ist der Graf Scherwin (Pukar) als Candidat für das norddeutsche Parlament aufgestellt worden, in Wanzleben (Prov. Sachsen) der Professor Regidi in Hamburg.

Man bezeichnet das Gerücht, als wolle der Herzog von Coburg seine Souverainitätsrechte an Preußen abtreten, von zuverlässiger Seite als eine vollständige Fabel. Hoffentlich kommt indeffen der Tag, wo die Fabel nicht allein in Bezug auf Coburg-Gotha zur Wirklichkeit wird, sagt die „Post“.

Das Januarpotent der österreichischen Regierung hält die politischen und namentlich parlamentarischen Kreise der cisleithanischen Länder fortwährend in Aufregung. Die hervorragendsten Mitglieder der deutschen Partei in den Landtagen von Böhmen und Mähren rufen nach Verständigung mit den gleichgesinnten Männern in den deutschen Kronländern. In Wien fand eine Versammlung von ehemaligen Abgeordneten statt, in welcher die Nothwendigkeit eines einheitlichen Vorgehens der Partei in allen cisleithanischen Provinzen eindringlich erörtert wurde. Aber zu einem Entschlusse kam es auch hier nicht. Man einigte sich nur darüber, daß man, trotz aller Nothwendigkeit des Patentes, für den Landtag wählen wolle, da sonst Minoritätswahlen zu Stande kommen würden. Ob aber der Landtag für den außerordentlichen Reichsrath wählen wolle, sei eine künftig zu erwägende Frage.

Die alte „Presse“ ist sehr unzufrieden damit, daß Herr v. Beust in vordringlicher Weise die orientalische Frage auf das Tapet bringen wolle. Oesterreich würde in seiner jetzigen Lage besser thun, sich so still wie möglich zu verhalten und sich mit der orientalischen Frage höchstens in der Absicht zu beschäftigen, um sie im Keime zu ersticken.

Auf die französische Haltung in derselben Frage wirft der Widerruf, mit dem die „Patrie“ von Seiten des kaiserlichen Cabinets bedacht worden, ein helles Streiflicht, und die Auffassungen, welche diese Verläumdung eines so sehr begünstigten Blattes in den anderen halbamtlichen Blättern hervorgerufen hat, bestätigen, daß dem Kaiser die allzu türkischfreundliche Haltung des Herrn v. Moustier nicht mehr gefällt. Frankreich, und es folgt in dieser Beziehung dem Beispiele Englands, wird, wie Pariser Briefe meinen, vor der Hand zwar nicht von seiner zurückhaltenden Politik lassen, aber es erklärt, daß die Türkei Zugeständnisse zu machen habe. Es ist übrigens recht bezeichnend für die Lage, daß das über die Patrie verhängte Dementi auf Ersuchen des russischen Botschafters Grafen Budberg beschlossen worden ist. — Das neue Militairproject Napoleons ist allmählig so umgestaltet worden, daß nichts davon übrig bleibt, als die Organisation einer Militairreserve, und auch diese ist auf dem Punkte, fallen gelassen zu werden, berichtet die „Post“.

In Betreff der Differenz zwischen Holland und Belgien wegen der Scheide-Angelegenheit erfährt man durch zuverlässige Privatschreiben aus Brüssel, daß auch Preußen jetzt erklärt hat, es werde zu der

Prüfung des Sachverhältnisses einen technischen Commissar oder Ingenieur bezeichnen, wie dies England und Frankreich schon gethan haben.

Die signalisirte Aenderung in der Politik der Vereinigten Staaten zu Ungunsten von Suarez bedeutet nach anderen transatlantischen Berichten keineswegs einen Umschwung zu Gunsten Maximilians, vielmehr soll Ortego jetzt mehr Chancen haben.

Weltliche Vorurtheile.

(Fortsetzung.)

Wie sehr Arthur sich auch anstrengte, es daraus zu verbannen, es gelang ihm nicht; denn wenn er es auch wirklich verschweigt glaubte, es kehrte bald nur um so lebhafter und drängender wieder zurück in immer seltsamerem Glanze, in immer reicherer und anmuthigerer Schönheit.

Böllig abgespannt, trat er am Morgen nach dieser halb durchwachten, halb durchträumten Nacht seinem Hauswirth entgegen, der den ihm gebotenen Gruß, seiner Gewohnheit gemäß, sehr finster erwiderte.

„Ich hätte mit Euch zu reden, Vater Mathias.“

„Ich höre,“ lautete die Antwort.

„Vor Allem drängt es mich, Euch meinen Dank auszusprechen für die aufopfernde Pflege —“

„Genug, mehr als genug! Wenn Ihr nichts als Phrasen zu dreheln habt, so bin ich wenigstens hierbei überflüssig.“

Er griff nach seiner Mütze und schickte sich an, das Zimmer zu verlassen. Arthur hielt ihn zurück.

„Ihr müßt mich anhören, Vater Mathias! Wie Ihr mich in Euer Haus aufnahm —“

„Was soll's denn nur? Meint Ihr, es habe mir Vergnügen gemacht? Ich hab's genug verwünscht, daß gerade ich herhalten mußte! War's nur gegangen, ich hätte Euch sehr gerne vor die Thür gesetzt!“

Arthur lächelte. Er war dem Alten in der ernstesten Stimmung entgegengetreten; aber diese Barbeißigkeit machte sich doch gar zu komisch.

„Hättet Ihr nicht ein anderes Obdach hier für mich ausfindig machen können?“

„Hm, brauchet Ihr denn überhaupt eins hier im Ort? Was brachte Euch denn eigentlich her? Wärt Ihr fein geblieben, wo Ihr hingehört, junger Mann!“

„Ihr seid kein Kosmopolit, Vater Mathias,“ sagte Arthur, der unversehens in heitere Laune gerieth, „und eben so wenig scheint Ihr auch jene graßtörende Modekrankheit zu kennen, die uns arme, geplagte Leute so gebieterisch aus dem Häuschen lockt. Seht, es bliebe Mancher gern daheim; aber der Modetenfel leidet's nicht. Es gehört jetzt einmal zum guten Ton, als Tourist auf Reisen zu gehen und die schönsten und sehenswerthesten Gegenden aufzusuchen, um dann bei der Rückkehr den staunenden Zuhörern Wunderdinge erzählen zu können.“

„Gut, gut, meinethwegen; aber was brachte Euch dann hierher? Unsere Gegend ist weder schön noch merkwürdig genug, um die Neugierde anzulocken.“

„Ihr irrt, lieber Freund. Eure Gegend hat Gnade gefunden in den Augen eines jener eigenthümlich organisirten Wesen, welche wir Büchermacher nennen. Hört nur,“ lachte er, indem er aus seiner Tasche ein elegant gebundenes Büchlein hervorholte, welches ihm auf seiner Irrfahrt als Leitfaden gedient hatte, „und Ihr werdet alsbald anders urtheilen lernen.“

Er öffnete das Buch, und recitirte aus demselben mit komischem Pathos: „Das Thal selbst liegt einsam in der schönsten und üppigsten Gegend. Die Suragbirge, von denen man eine zauberische Fernsicht genießt, schließen es von allen Seiten wie ein köstliches Kleinod ein; man glaubt niemals ein entzückenderes Erdenstückchen gesehen zu haben. Jeder Naturfreund wird uns Dank wissen, daß wir dieses reizende Thal seiner Aufmerksamkeit empfohlen haben.“

„Was fällt denn dem Kerl ein?“ schrie der Alte giftig, „und wen will er mit solchen Schnurren eigentlich zum Narren haben? Ja so, es ist Mode, sagtet Ihr vorhin! Eine verdammte Mode, die nicht einmal den kleinsten Winkel ungeneckt läßt! Und so machtet Ihr wohl nur den Anfang. Wahrscheinlich wird man bald ein Hotel bauen müssen, um alle die Herren Touristen zu beherbergen, die vor Begierde brennen, sich von der Herrlichkeit mit eigenen Augen zu überzeugen und mit ihrem Gefasel die Welt vollends toll zu machen. Meinethwegen! aber unter mein Dach soll keiner von ihnen kommen, das mögt Ihr mir glauben!“

Mit dieser, im galligsten Tone gegebenen Versicherung stülpte der Alte seine Mütze auf den Kopf und verließ ohne Gruß das Gemach.

„Welch ein sonderbarer Kauz,“ sagte Arthur, dessen fröhliche Laune durch die Verbtheit des Hausherrn noch gesteigert worden war, „im Grunde hat er nicht Unrecht. Es gehört schon eine bedeutende Dosis heiligen Wahnsinns dazu, um für diese Gegend zu schwärmen! reine poetische Fiktion! Und ich fange nun zu begreifen an, daß Plato eine sehr richtige Idee hatte, da er die Dichter als gefährlich aus seinem Reiche verbannt wissen wollte.“

„Herr Arthur,“ lispelte Franziska, die in diesem Augenblicke dicht hinter ihm getreten war, „was haben Sie nur heute! Der Vater ging ganz verdrüsslich fort, Sie haben ihn wohl gar erzürnt? Und Sie selbst sprechen so absonderlich mit sich selbst!“

„Hast Du gelauscht, Franziska?“

„Was denkt der Herr von mir?“ versetzte sie eifrig. Der Unwille über diese Beschuldigung hatte ihr das Antlitz geröthet, sie warf mit unwiderlicher Anmuth das kleine Köpfchen stolz und trotzig in die Höhe. (Fortsetzung folgt.)

Polizei-Bericht.

1) Am 6. d. Mts. starb in Folge eines Schlagflusses in der hiesigen Bahnhof-Restaurations der Tischlergeselle Johann Brod aus Berlin. Die Leiche wurde nach dem Krankenhause geschafft.

2) Am 7. d. Mts., früh 9 Uhr, gerieth im Rathhause Holz, welches in ein Vorgelege vor die Feuerung eines geheizten Ofens gelegt war, durch eine aus der Feuerung herausgefallene Kohle in Brand und zerstörte die Thür des Vorgeleges.

3) Ein am 7. d. Mts. dem Kaufmann Herrn Louis Isaac aus der Küche entwendeter schwerer silberner Suppenteller wurde am 9. d. Mts. durch den Nachtwächter Merten II. unter einer Kinnsteinbrücke in der Eisenbahnstraße gefunden.

4) Aus dem Hause Louisenstraße No. 30 ist ein schwerer silberner Theelöffel, gez. E. M., muthmaßlich gestohlen worden, vor dessen Ankauf gewarnt wird.

5) Der Frau Wwe. Laue sind ca. 5 Scheffel Erbsen aus der Scheune entwendet, wurden aber am selben Tage an dem neuen Hause in der Heinersdorfer Straße wiedergefunden. Die Thäter sind noch nicht ermittelt.

6) Aus einem Laden in der Nichtstr. wurden am 9. d. Mts. durch den Schiffer M. zwei Unschlagetücher entwendet. Der auf der Wanderschaft befindliche, hier durchgehende Fleischergehilfe Leo Miebes aus Schwerin a. W. bemerkte dies jedoch, nahm M. fest und überlieferte ihn wie das gestohlene Gut der Verwaltung.

7) Verloren: eine goldene Brille.
8) Gefunden: ein Buch „Die Gebete der Israeliten von Dr. J. Goldenthal“, klein Octav, in rothem Leder gebunden.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag den 11. dieses Monats, Vormittags von 10 Uhr an, sollen nachstehend benannte Hölzer aus der städtischen Altsenforger Forst

1) 40 Klafter trockenes Kiefern Scheitholz,
2) 37 Klafter trockenes Kiefern Astholz 3. Klasse,
3) 20 Stück Kiefern Bauholz,
öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hieselbst verkauft werden.

Landesberg a. W., den 9. Januar 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der zum Nachlasse des Schiffseigenthümers Martin Hempel zu Pörow gehörige Oberkahn, nebst Takelage, VI. 501, taxirt auf 1455 Thlr. 22 Sgr., soll mit dem dazu gehörigen Inventar anderweit

am 16. Januar k. J.,

Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer No. 5 oben, vor dem Kreisrichter Herrn Häckel in freiwilliger Subhastation an den Meistbietenden verkauft werden.

Lare und Bedingungen können in unserer Registratur, Abtheilung IIIa., eingesehen werden.

Landesberg a. W., den 10. Dezember 1866.

Königl. Kreisgericht. Zweite Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Franz und Agnes, geb. Depta Subczynski'schen Eheleuten und den Johann und Eva, geb. Kenzel Subczynski'schen Eheleuten gehörige, zu Wiele Abbas sub. No. 8 belegene bäuerliche Grundstück, auch Catharinowo genannt, abgeschätzt auf 18,850 Thlr. 6 Sgr. 8 Pf., zufolge der, nebst Hypothekenschein in unserem Bureau III. eingehenden Lare, soll

am 28. Juni 1867,

Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden, Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei uns anzumelden.

Lobens, am 17. December 1866.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.
Die auf den 12. Februar d. J., 10 Uhr Vormittags, angeordneten Wahlen zum Reichstage des norddeutschen Bundes werden hier in 6 Bezirken und zwar:

- 1) im Rathhause 1 Treppe hoch, unter Leitung des Herrn Bürgermeister oder Herrn Stadtrath Spitta;
- 2) im Schulhause am Schießgraben (unten), unter Leitung des Herrn Stadtrath Bahr oder Herrn Kaufmann Heine;
- 3) im Bürgerschulhause (unten), unter Leitung des Herrn Stadtrath Graf oder Herrn Stadtrath Herndt;
- 4) im Schulhause der Brückenvorstadt, unter Leitung des Herrn Bezirks-Vorsteher Reitel oder Herrn Stadthalter Köstel;
- 5) im Schulhause der Mühlenvorstadt, unter Leitung des Herrn Beigeordneten Prüfer oder Herrn Steinwegmeister Herzog, und
- 6) im Schulhause in Bürgerwiesen, unter Leitung des dortigen Eigenthümer Herrn Märker oder des Schulzen Herrn Kubisch aus Bürgerbruch,

vorgenommen werden.

Abgegrenzt sind diese Bezirke in folgender Weise:

- 1) (zwischen Nichtstraße und Barthe): Baderstraße, Bollwerk No. 1 bis 7, Brückenstr., Eisenbahnstraße No. 1, 2, 3, 7 und 8, Friedrichsstraße, Hinterstraße, Zudenstraße, Coulsenstraße, Markt, Mauerstraße No. 1, 37 bis 39, Mühlenstraße, Paradeplatz No. 4, Nichtstraße No. 1 bis 34, Schloßstraße, Thurm, Wasserstraße, Wilhelmstraße.
- 2) (Zwischen Nichtstraße und Schießgraben): Charlottenstraße, Mauerstraße No. 2 bis 36, Poststraße, Priesterstraße, Nichtstraße No. 35 bis 73, Rosenstraße, Schießgraben, Wollstraße.
- 3) (Zwischen Vorstadt, Neustadt, Friedrichsmühle): Armenhausstr., Bergstraße, Berlincher Chaussee, Bollwerk No. 8, Fernmühlenstraße, Friedberger Chaussee, Friedbergerstraße, Friedrichsmühle, Neustädterstraße, Paradeplatz No. 1 bis 3, Uferstraße, Wäckerbuden an der Eisenbahn, Wormsfelderstraße, Zehowersstraße, Ziegelstraße.
- 4) (Dammvorstadt mit Kuburg): großer und kleiner Anger, Angerstraße, Danmstraße, Kuburg, Kuburgerstraße, Probstei, Rohwieserstraße, Turnplatz, Wachsbleiche, Wall.
- 5) (Mühlenvorstadt ohne Mühlenstraße), Kiez, Friedrichsstadt und Schönhof): Bahnhof, Bahnhofstraße, Eisenbahnstraße No. 4 und 5, Friedrichsstadt, Gerberstraße, Heinersdorferstraße, Kiez, Gürtnerstraße, Mühlenplatz, Schönhof, Soldinerstraße, Strehl's Weinberg, Treitels Arbeiterhaus, Ziegeleien.
- 6) (Bürgerbruch und Bürgerwiesen):

Die nach diesen Bezirken aufgestellten Wählerlisten werden vom 15. d. Mts. ab zu Jedermanns Einsicht acht Tage lang im Rathhause ausliegen, und zwar:

- zu 1 und 6 in der Kasse,
- zu 2 in der Stadtverordneten-Registratur,
- zu 3 in der Kanzlei,
- zu 4 im ländlichen Polizei-Bureau,
- zu 5 im städtischen Polizei-Bureau.

Wer die Listen für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb 8 Tagen, also bis zum 22. d. Mts. nach §. 3 des Wahlreglements bei uns schriftlich anzeigen, oder in den angegebenen Geschäftszimmern zu Protokoll geben, und muß die Beweismitel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notorietät beruhen, beibringen. Die Entscheidung darauf soll bis zum 5. Februar cr. getroffen und den Betheiligten bekannt gemacht werden.

Spätere Aufnahmen von Wählern sind untersagt. An der Wahl theilnehmen dürfen nur diejenigen Wähler, welche in die Listen aufgenommen sind. Wähler ist jeder unbescholtene Staatsbürger, welcher das 25. Lebensjahr zurückgelegt hat, nicht unter Vormundschaft oder Kuratel steht, sich nicht in gerichtlicher Konfursie befindet und nicht eine Armen-Unterstützung aus öffentlichen Mitteln bezieht, oder im letzten Jahre bezogen hat.

Landsberg a. W., den 10. Januar 1867.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Aus der

Obersförsterei Wildenow

sollen

Mittwoch den 23. Januar d. J., im alten Rathhause zu Friedeberg N.-M., von Vormittags 10 Uhr ab,

folgende Kiefern Bau- und Schneidehölzer öffentlich meistbietend verkauft werden.

Belauf Buchwerder, Tag. 2, 2 $\frac{1}{2}$, Schock Stangen, Tagen 4 1 Stück, Tagen 29 2 Stück.
Belauf Pulsbrück, Tagen 39, 10 Stück, No. 25, 31, 32, 43, 44, 117, 140, 157, 218 und 231.

Belauf Banghausen, Tagen 46 1 Stück, Tagen 52 1 Stück No. 2, Tagen 70 4 Stück, Tagen 71 1 Stück.
Belauf Marienbrück, Tagen 72 3 Stück, Tagen 73 1 Stück, Tagen 75 1 Stück, Tagen 78 2 Stück, Tagen 80 3 Stück, Tagen 82 427 Stück, No. 45, 60, 61, 67, 69, 72, 85, 102, 109, 110, 163, 182, 187, 203, 207, 210, 215, 218, 224, 244 bis 651.

Forsthaus Wildenow, den 8. Januar 1867.
Der Oberförster

Plager.

Musikalien = Abonnement

zu billigen Bedingungen; Verkauf mit höchstem Rabatt, bei **M. Rösener**, Neustadt 3.

Hamburg - Amerikanische Packetfahrt - Actien - Gesellschaft.

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

Hamburg und New-York,

eventuell Southampton anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe
Tentonia, Capt. Bardua, am 19. Jan. 67, **Sagonia**, Capt. Haack, am 2. März 67,
Allemanina, " Meier, am 2. Febr. 67, **Hammonia** (neu), " Ehlers, am 16. März 67,
Rorussia, " — am 16. Febr. 67, **Bavaria**, " Meyer, am 23. März 67,
" **Cimbria** (im Bau), Capt. Trautmann.

Passagepreise: Erste Kajüte Pr. Ort. Thlr. 165, zweite Kajüte Pr. Ort. Thlr. 115, Zwischendeck Pr. Ort. Thlr. 65.
Fracht bis auf Weiteres ermäßigt auf L. 2. 10 pr. ton von 40 hamb. Cubitfuß mit 15 pCt. Primage.
Näheres bei dem Schiffsmakler **August Volten**, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg,
sowie bei dem für Preußen zur Schließung der Verträge für vorstehende Schiffe allein concessiohnten
General-Agenten **H. C. Platzmann** in Berlin, Louisestraße No. 2.

Bekanntmachung.

Das ehemalige Walthersche Mauerhaus soll auf die Zeit vom 1. Juli 1867 bis dahin 1868 am
Sonnabend den 12. d. M.,
Vormittags 11 $\frac{1}{2}$ Uhr,
öffentlich meistbietend auf dem Rathhause hieselbst
vermietet werden.

Landsberg a. W., den 5. Januar 1867.

Der Magistrat.

Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Eigenthümer Koch wollen die ihnen gehörigen, hieselbst belegenen Grundstücke:

1. ein drei Etagen hohes massives Wohnhaus in der Mühlenstraße No. 1, mit massivem Hintergebäude, massivem Stall, und eben solcher im vollen Betriebe befindlichen Schmiede,
2. eine Scheune vor dem Mühlenthor,
3. eine Ackerparzelle von 2 Morgen 75 Quadrat-Ruthen an der Rohwieserstraße,
4. eine Parzelle Land von 1 Morgen 13 Quadrat-Ruthen an der Rohwieserstraße,

öffentlich meistbietend verkaufen.

Ich habe zu diesem Behufe einen Termin auf

Sonnabend den 2. Februar d. J.,

Mittags 1 Uhr,

in meinem Bureau angelegt, und lade Kauflustige zu demselben hierdurch ein.

Die Kaufbedingungen sind vorher oder auch im Termin in meinem Bureau zu erfahren.

Landsberg a. W., den 10. Januar 1867.

Der Justiz-Rath

Burchardt.

Auction.

Am 16. und 17. Januar cr.,

Vormittags 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,

sollen auf dem Rittergute **Jahnsefelde** bei dem Herrn Grafen v. d. Necke **Volmerstein** Umzugs halber herrschaftliches Mobiliat, Pferde und Equipagen, als:

- a) gute moderne Mahagoni- und Kirschbaum-Möbel, nämlich: Sophas, Tische, Stühle, Kleider- und Bücherschrank, 1 Gewehrschrank, Kommoden, Schreibtische, Wasch- und Nachtschische etc., sowie verschiedene Hausgeräthe,
- b) Kutschwagen-Pferde, Ponny-Pferde,
- c) 2 fast neue elegante Kutschwagen, 1 Jagd-Wagen, 1 Ponny-Wagen, 1 Jagd-Schlitten, 5 Paar gute Kutschwagengeschirre, Reitzeuge etc.; ferner
- d) mehrere Hundert Topfgewächse, darunter 50 schöne Kamelien, (Wagen, Pferde und Geschirre kommen am ersten Tage zum Verkauf);

meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auctions-Commissar.

Für die Herren Deconomen und Brennereibesitzer.

Vom Herrn **W. Reimann** in Frankfurt a. D. habe ich einen neuen Patent-Apparat erhalten und denselben seit Septbr. v. J. in Gebrauch. Ich erkläre hiermit meine größte Zufriedenheit, da derselbe schnell arbeitet und einen sehr reinen und starken Spiritus liefert. Das Futter bleibt sehr nahrhaft, da derselbe nur aus einer Kochblase besteht und daraus direct destillirt. Der Apparat hat keinen Futterbehälter und ist jeden Augenblick am Alkoholometer zu controliren, ob noch Alkohol in der Maische ist. Den Apparat kann ich wegen seiner Einfachheit, Sicherheit, Zweckmäßigkeit und Billigkeit den Herren Brennereibesitzern bestens empfehlen, und kann derselbe bei mir im Betriebe gesehen werden.

Groß-Selten bei Priebus.

Wendler, Ober-Amtmann.

Meinen neuen, in Sorau gefertigten, aber nicht brauchbaren Brennerei-Apparat habe ich durch Herrn **W. Reimann** in Frankfurt a. D. umändern lassen, und kann ich über den Apparat, soweit es die Umänderung betrifft, meine größte Zufriedenheit aussprechen. Der Apparat arbeitet jetzt sehr ruhig und vortheilhaft und empfehle ich Herrn **W. Reimann** bei ähnlichen Arbeiten. Nähere Auskunft bin ich zu ertheilen bereit.

Schmidt, Rittergutsbesitzer auf Niedergorpe bei Raumburg a. B.

In der herrschaftlichen Liebenower Forst stehen gesprengte Feldsteine zum Verkauf.

Rechnungen

zu 6, 4 und 2 Exemplaren pro Bogen

sind zu haben

in der Buch- und Steindruckerei von **Rudolf Schneider.**

Kirchliche Nachrichten.

Predigten am 1. Sonntage nach Epiphania.

Hauptkirche.

Vormittag: Herr Superintendent Strumpf. Nach der Predigt Beichte und Abendmahlsfeier: Derselbe.

Nachmittag: Herr Archidiaconus Walther.
Nachmittags 5 Uhr: Missionsstunde in der Sakristei der Hauptkirche: Herr Prediger Götz.

Concordienkirche.

Vormittag: Herr Prediger Kubale.

Nachmittag: Herr Prediger Rothnagel.

Katholische Kirche.

Gottesdienst: Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr

Geboren.

4. Jan. Dem Schmiedegesell Dobberstein ein Sohn, welcher, 1 Tag alt, verstorben ist.
4. " Dem Zeugschmiedegesell Reifemann ein Sohn.
5. " Dem Eigenthümer Pöhlke ein Sohn.
7. " Dem Arbeitsmann Fabian eine Tochter.
7. " Ein unehelicher Sohn.
8. " Dem Arbeitsmann Eische ein Sohn.
9. " Dem Schuhmachermeister Haupt ein Sohn.
10. " Dem Stellmacher Dilewski eine Tochter.
11. " Dem Kutsher Nabe ein Sohn.

Gestorben.

2. Jan. Dem Arbeitsmann Deutler aus Spiegel ein Sohn, 8 M. 19 J.
4. " Der Schnursteinfegeresse F. Dietrich aus Schildberg, 21 J.
4. " Dem Wöhrergeresell Winkler ein Sohn, 2 J. 6 M. 16 J.
6. " Dem Tischlermeister Grelmann zu Bürgerwiesen eine Tochter, 1 J. 2 M. 13 J.
7. " Der Arbeitsm. W. F. Wurm, 41 J. 7 M. 14 J.
10. " Der Tischlermstr. W. Werth, 61 J. 7 M. 18 J.
10. " Dem verst. Gutsbesitzer Pögelow ein Sohn, 15 J. 2 M. 24 J.

Nach langen Leiden entschlief am 10. d. M. mein lieber Mann und unser guter Vater, der Tischlermeister **Wilhelm Werth**.
Freunden und Bekannten diese Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Die hinterbliebene Wittve nebst Kinder.
Die Beerdigung findet morgen Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Bahnhofstraße No. 1, aus statt.

Abfahrt der Eisenbahnzüge von Landsberg a. W.

vom 1. Dezember 1866 ab.

Courierzug nach Eydtkuhnen	2 Uhr 6 Min. Morg.
Berlin	12 " 21 "
Gilzug nach Eydtkuhnen	12 " 56 " Nachm.
Berlin	3 " 6 "
Personenzug nach Eydtkuhnen	2 " 40 " Morg.
Berlin	3 " 45 "
Güterzug m. Pers. u. Eydtkuhnen	8 " 14 " Abnd.
Berlin	6 " 24 " Morg.
Täglicher Postenlauf von Landsberg a. W.	
Nach Lippehne	4 Uhr 30 Min. Morg.
" Schwerin-Schwibus-Züllichau	4 " 30 "
" Berlinchen und Soldin	2 " 15 " Nachm.
" Zielenzig	4 " 15 "
" Schwerin	4 " — "

Getreide-Marktpreise der Stadt Landsberg a. W.

	vom 8. Januar.				am 10. Januar.									
	hoher		niedriger		hoher		niedr. Preis							
pro Scheffel	fl.	3	fl.	3	fl.	3	fl.	3						
Weizen . .	3	15	—	3	10	—	3	15	—	3	10	—		
Roggen . .	2	12	6	2	10	—	2	12	6	2	10	—		
Gerste, große	2	—	—	1	25	—	2	—	—	1	25	—		
Gerste, kleine	1	25	—	—	1	15	—	1	25	—	—	1	15	—
Hafer . .	1	5	—	—	1	1	3	1	5	—	—	1	1	3
Erbsen . .	2	20	—	—	2	10	—	2	20	—	—	2	10	—
Kartoffeln	—	15	—	—	—	—	—	—	15	—	—	—	—	—
Heu, v. Gtr.	—	29	—	—	—	—	—	—	29	—	—	—	—	—
Stroh, v. Gtr.	—	18	—	—	—	—	—	—	18	—	—	—	—	—

Produkten-Berichte vom 8. Januar.

Berlin. Weizen 84 — 86 thl. Roggen 57 $\frac{1}{2}$ — 58 $\frac{1}{2}$ thl. Gerste 46 — 52 thl. Hafer 26 — 29 $\frac{1}{2}$ thl. Erbsen 58 — 68 thl. Rübböl 12 thl. Leinöl 13 $\frac{1}{2}$ thl. Spiritus 16 $\frac{1}{2}$ — 17 $\frac{1}{4}$ thl.
Stettin. Weizen 88 — 90 $\frac{1}{2}$ thl. Roggen 55 — 57 thl. Rübböl 12 thl. Spiritus 16 $\frac{1}{2}$ thl.
Schnellpressendruck von R. Schneider in Landsberg a. W.